

65) erzählt, mit Ronja G. kommt eine *Jugendliche* selbst zu Wort (S. 69).

Zukunftsvisionen finden sich vor allem bei Martin/Schumann sowie den Millenniumszielen der UN einschließlich deren Diskussion (alles S. 58f.).

Bildkonzeption

- »Benachteiligte Erdteile: Afrika (S. 59, 61), Lateinamerika (S. 63), Asien (S. 65 und 69)
- Weltweite Verflechtung: Kolonialisierung (S. 63), Coca-Cola weltweit (S. 65)
- Der »Riss« im Reichtum: USA (S. 67)
- Personen (einzeln, in Gruppen, in Beziehungen) und soziale Verhältnisse (z. B. S. 63) und Dinge (Häuser: S. 67 und 69).

Darstellung der Probleme, die zugleich die Würde der Unterdrückten zeigt, d. h. keine »Funktionalisierung« des Elends aufweist.

4. Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können die internationalen Beziehungen und den Begriff der »Globalisierung« beschreiben, in einen theoretischen Bezugsrahmen stellen, Vorschläge für unterschiedliche Handlungsoptionen gegeneinander abwägen und Position und Rolle des christlichen Glaubens und der christlichen Kirchen in diesem Geflecht darstellen.

III. Der Unterricht

Anregungen für den Unterricht des gesamten Blocks

Gruppenpuzzle: Für diesen Block bietet sich das *Gruppenpuzzle* an (siehe Lehrerband S. 12).

Tribunal 2010: Die Durchführung eines Tribunals verlangt die Erstellung von Rollenkarten und den Entwurf eines Zukunftsszenarios. Fiktives Forum könnte die UNO in New York oder in Genf sein. Ankläger könnten sein: Vertreter/innen indigener Völker, Vertreter/innen einer Generation ohne Arbeit, Kinderschutzorganisationen, Aktivisten von Greenpeace, engagierte Journalisten, Schriftsteller, Vertreter/innen von Minderheiten (BUND, Amnesty usw.)

Angeklagt wären die Völker des reichen Nordens (Vertreter/innen, also etwa Staatssekretäre, Manager von Konzernen, Intendanten von Funk und Fernsehen, Wirtschaftsexperten, Politiker, Kirchenführer ...)

Bei einem fiktiven Tribunal ist der Rollentausch sehr wichtig, also der Wechsel von der Position der Ankläger auf die Bank der Angeklagten und umgekehrt. Verzichtet werden kann auf einen Richterspruch unter Hinweis auf Lessings Richter in der Ringparabel, der auf einen höheren Richter in »tausend, tausend Jahren« verweist. Es geht also keinesfalls um Schuldzuweisungen, sondern um den Austausch von Argumenten. Verzichtet werden kann auch auf ein Publikum. Wer keine Rolle übernehmen will, bekommt die Funktion eines Protokollanten oder eines Berichterstatters. Wenn die Lehrerin/der Lehrer das Tribunal leitet, sollte er/sie sich strikt darauf beschränken, darauf zu achten, dass die Regeln, nach denen das Tribunal stattfindet, eingehalten werden.

Besteht die Möglichkeit, das Tribunal mit der Videokamera

festzuhalten, so sollte diese Möglichkeit wahrgenommen werden. In diesem Fall wird ein Kamerateam (2 Schüler/innen mit Erfahrung im Umgang mit der Videokamera) gebildet. Die »Supervision«, d. h. gemeinsame Analyse der Aufzeichnung, schließt die Unterrichtseinheit ab.

Literatur – Unterrichtsmaterialien zum Thema

Landgraf, Michael: Eine Welt. Unterwegs zu mehr Gerechtigkeit. Einführung – Materialien – Kreativideen. Reli-Bausteine Bd. 5, Stuttgart/Speyer 2008.
Entwurf 3/2009 zum Thema »Brot«.

Kapitel 19 Das Millennium der Globalisierung – Millenniumsentwicklungsziele (S. 58f.)

Hinweise zu den Medien

Hans-Peter Martin/Harald Schumann: Tittytainment (S. 58)

Das Buch »Globalisierungsfalle«, erschienen 1996, wurde schlagartig zum Bestseller (mehr als 600.000 verkaufte Exemplare) und weitete die kritische Diskussion um die Globalisierung aus. Es zeigt die Planung einer weitgehend realisierten neoliberalen Globalisierung.

Einen marktwirtschaftlich liberalen Weltstaat mit unbegrenztem Wachstum prognostizierte Francis Fukayama mit seinem »Ende der Geschichte« (1992). Dies wäre dann ein System, das etwa 20% der Menschen begünstigen würde, während der Rest bei immer knapper werdenden Ressourcen verelenden müsste.

Literatur

Martin, Hans-Peter/Schumann, Harald: Die Globalisierungsfalle. Der Angriff auf Demokratie und Wohlstand, Reinbek, 13. Aufl. 1998.

Schumann, Harald/Grefe, Christiane: Der globale Countdown. Gerechtigkeit oder Selbsterstörung – Die Zukunft der Globalisierung, Köln 2008.

Die Millenniumsentwicklungsziele der Vereinten Nationen (UN) in der Diskussion (Eveline Herfkens vs. Atlas der Globalisierung) (S. 58f.)

Als *Millenniumgipfel* wurde die 55. Generalversammlung der Vereinten Nationen (engl. Millennium Assembly) bekannt – sie tagte Anfang Sept. 2000 in New York. Auf der bis dahin größten Zusammenkunft von Staats- und Regierungschefs einigten sich die Teilnehmer auf einen Maßnahmenkatalog mit konkreten Ziel- und Zeitvorgaben; als grundlegendes Ziel wurde festgesetzt, die Armut in der Welt bis zum Jahr 2015 zu halbieren (*Millenniumserklärung/Millenniumsentwicklungsziele*).

Für die Umsetzung der Millenniumserklärung erstellte eine Arbeitsgruppe aus UN, Weltbank, OECD und anderen Organisationen im Jahr 2001 eine Liste von Zielen, die als die acht so genannten »Millenniumentwicklungsziele« (engl. Millennium Development Goals, MDGs) weltweit bekannt wurden.

Wie realistisch diese Ziele sind, wurde recht unterschiedlich beurteilt. Zwei konträre Positionen sind im Schülerheft aufgenommen – die Politikerin *Eveline Herfkens* als Sonderbeauftragte naturgemäß optimistisch, der *Atlas der Globalisierung* (dazu s. u.) recht skeptisch –, wobei sich

die ausgewählten Passagen in beiden Fällen vorrangig auf Afrika beziehen, was die Diskrepanz der Beurteilung noch einmal zuspitzt. Die Wirtschaftskrise 2008/09 hat die Situation dramatisch verschlechtert: Statt der Halbierung der Zahl der Hungernden ist ein Anstieg auf 1 Milliarde Menschen eingetreten ...

Zur *Armut* gibt es unterschiedliche Definitionen. Im Jahr 2008 hat die Weltbank als neue – absolute – Armutsgrenze definiert: weniger als US \$ 1.25 pro Tag. Der Welthunger-Index (WHI) stellt Daten zum Hunger weltweit zusammen.

Literatur

Nuscheler, Franz: Die Millenniumsentwicklungsziele. Entwicklungspolitische Königsweg oder nur ein Irrweg?, Bonn 2006.

Halbzeit für die Millenniumsziele. Sechster GKKE-Bericht zur kohärenten Armutsbekämpfung in der deutschen Entwicklungspolitik. Hg. von der Gemeinsamen Konferenz Kirche und Entwicklung (GKKE). (Schriftenreihe der GKKE, 42.) Deutsche Kommission Justitia et Pax, Bonn 2007.

Das *Kurz-Zitat* (blau unterlegter Textkasten) stammt vom Mediziner und Philosophen Eckhard Nagel am 29. Mai 2005 in Hannover zum Abschluss des 30. Deutschen Evangelischen Kirchentages, den er als Präsident leitete.

Chéri Samba: *Étonnement portikus 2* (S. 59)

Chéri Samba bzw. Samba wa Mbimba N'zingo Nuni Masi Ndo Mbasi, geb. 1956 in der Demokratischen Republik Kongo (DRK, früher: Zaire), ist einer der bekanntesten zeitgenössischen Maler des afrikanischen Kontinents, dessen Werke sogar in die Sammlungen des Centre Georges Pompidou in Paris und des Museum of Modern Art (MoMa) in New York aufgenommen wurden. Aufsehen erregten Sambas Werke 1998 auch in Deutschland auf einer Ausstellung, die in Bremen, Stuttgart und Aachen gezeigt wurde.

Chéri Samba, Kind einer zehnköpfigen Kinderschar, begann als Schildermaler, zuerst in seinem Heimatort, mit 16 dann in der Hauptstadt Kinshasa, wo er 1975 ein eigenes Atelier eröffnete. Heute lebt er in Paris und Kinshasa. Auf seinen Bildern sind meist auch schriftliche Texte in Französisch oder Lingala zu sehen, die das Leben in Afrika bzw. in der gegenwärtigen Welt kommentieren.

Der Titel des ausgewählten *Bildes* lautet: »L'Étonnement – Portikus 2 (Das Erstaunen – Portikus 2) (290 x 120 cm, Acryl auf Leinwand, 1994, Sammlung Portikus, Frankfurt a.M.). Der Text auf der Schriftrolle lautet in deutscher Übersetzung:

»Mein Herr, wir informieren Sie, dass wir bankrott sind. Um uns eine Überlebenschance zu geben, bitten wir Sie, uns zu helfen. Wir hoffen sehr, dass Sie uns in dieser schwierigen Situation unterstützen.«

»Antwort. 5. Mai 1994: Warum hören die Weißen in der letzten Zeit nicht auf, mich in Erstaunen zu versetzen? Vor zehn Jahren konnte ich mir nicht vorstellen, dass mich, einen armen Schwarzen aus Afrika, ein Weißer um Hilfe bitten würde.

Gut! ... Ich würde Ihnen gerne helfen. Ich bin stolz, den Weißen helfen zu können. Aber unglücklicherweise ist das Original des Bildes, von dem ich ausging, dass Sie es verkaufen können, um Ihnen zu helfen, gestohlen worden.« Mit Ironie kehrt Samba die üblichen Verhältnisse zwischen den reichen Ländern bzw. Erdteilen und dem »lost conti-

nent« Afrika um. Die Weißen bitten ihn, den Schwarzen, um Hilfe. Und er wäre auch gerne bereit zu helfen! Aber leider ist es unmöglich, denn irgendwer (war es gar ein Vertreter der Weißen selbst?) hat die dafür vorgesehene Ressource gestohlen ... Eine perfekte Persiflage auf die Weltverhältnisse im Zeitalter der Globalisierung!

Anregungen für den Unterricht (S. 58f.)

Einstieg – Aufgabenstellungen

Einstieg über die das Gedankenexperiment/Spiel »Die Welt als 100-Einwohner-Dorf« (→ **M 1**; hier empfohlen!), die Zukunftsvision bei Martin/Schumann, die Diskussion eines Spitzenzitats oder auch das Bild von Samba (hier unter: Weiterarbeit/Transfer).

- Führen Sie in der Klasse das Gedankenexperiment/Spiel »Die Welt als 100-Einwohner-Dorf« durch (→ **M 1**) und formulieren/reflektieren Sie dabei/anschließend ihre Gefühle und Gedanken.
- Diskutieren Sie, ob Sie das Zukunftsmodell »20:80« bzw. »Tittytainment« (nach dem Text von Martin/Schumann) für unwahrscheinlich, attraktiv oder für eine Horrervision halten.
- Diskutieren Sie – in der Gesamtklasse – das Kurz-Zitat von Eckhard Nagel (unterlegter Kasten) und/oder auch folgendes Zitat des Schweizer Soziologen Jean Ziegler von 2008:
»Es ist ein Skandal, dass alle fünf Sekunden ein Kind unter zehn Jahren verhungert.«

Erarbeitung – Aufgabenstellungen

1. Suchen Sie erste Infos und Definitionen zu den Begriffen: Armut/Reichtum/ Hunger usw. (Ziehen Sie hierbei auch das Zusatzmaterial → **M 2** heran.)
2. a) Stellen Sie zusammen, welche acht Millenniumsziele die UN im Jahr 2000 aufstellte.
b) Recherchieren Sie – in arbeitsteiligen Gruppen – zudem die Ausgangszahlen zu den einzelnen Themenfeldern aus dem Jahr 2000.
3. Stellen Sie aus den beiden Texten von Herfkens und aus dem Atlas der Globalisierung zusammen, welches Entwicklungsziel wo
a) in Ansätzen/ teilweise/ weitgehend verwirklicht wurde bzw.
b) kaum oder gar nicht realisiert ist bzw. sogar »konterkariert« wird.
4. Tragen Sie – in Gruppen – als Grafik zusammen, wie der weltweite Stand in den einzelnen Bereichen
a) gegenwärtig ist und
b) extrapolieren Sie diese Ergebnisse im Blick aufs Jahr 2015 (oder entsprechend etwa eine Dekade vom gegenwärtigen Stand aus weiter).
(→ *Hinweis*: Sie können hierbei auch einzelne Ziele zusammen ziehen zu folgenden sechs großen Einheiten: Armut und Hunger – Bildung – Gender equality – Gesundheit – Umweltschutz – Globales Finanzsystem.)
5. Ergänzen Sie dies um Informationen über die Entwicklung aus dem Atlas der Globalisierung (S. 60).

Weiterarbeit/Transfer – Aufgabenstellungen

1. Stellen Sie einen Zusammenhang zwischen den Menschenrechten und den Millenniumszielen der UN her.